

# Pädagogik des Herzens statt harter Strafen

Zwei ausländische Jugendliche schlagen in der Münchener U-Bahn einen Rentner brutal zusammen – seit dieser erschütternden Meldung kurz vor Weihnachten 2007 wird in Deutschland darüber gestritten: Wie kann man am wirkungsvollsten Jugendkriminalität entgegenreten? Die einen verlangen eine Verschärfung des Jugendstrafrechts; die andern sehen die Gefahr, dass dies sogar das Gegenteil bewirken wird.

Wer auf dem salesianischen Hintergrund die Diskussion verfolgt, mag sich an die Worte Don Boscos in seiner Abhandlung über das Präventivsystem aus dem Jahre 1877 erinnern fühlen: „Zu allen Zeiten wurden in der Erziehung der Jugend zwei Systeme angewandt: das präventive und das repressive.“ Das Repressivsystem bestehe darin, Vorschriften zu erlassen, deren Befolgung zu überwachen und deren Übertretung zu bestrafen. Diese vermeintliche Art von Pädagogik, die vor allem von Disziplin, Härte und Sanktionen geprägt ist, war zur Zeit Don Boscos allgemein üblich.

Der junge Priester Johannes Bosco begegnete ihr im damaligen Jugendgefängnis von Turin und war über ihre zerstörerischen Auswirkungen zutiefst bestürzt. Er erlebte, wie viele junge Menschen gebrochen wurden und wie viele von ihnen, kaum entlassen, wieder rückfällig wurden. In seinen Erinnerungen schrieb er später: „Wer weiß, sagte ich zu mir, wenn diese

Jungen draußen einen Freund hätten, der sich um sie kümmerte, ihnen helfen und sie in der Religion unterrichten würde, wer weiß, ob sie sich dann nicht vom Untergang fernhalten könnten oder sich wenigstens die Zahl derer verringerte, die wieder ins Gefängnis müssen?“

## Das Präventivsystem Don Boscos

Der angehende Jugendseelsorger Don Bosco entschied sich für den „präventiven“, das heißt den vorbeugenden Weg der Erziehung, der später auch „Pädagogik der Vorsorge“ genannt wurde. Er wollte es gar nicht so weit kommen lassen, dass junge Menschen erst auf die schiefe Bahn geraten – eine Idee, die damals wie heute höchst aktuell ist. Darum nannte Don Bosco seinen pädagogischen Ansatz später auch „Präventivsystem“ und stellte ihn ganz bewusst dem „Repressivsystem“ entgegen.

Er charakterisierte das Präventivsystem mit einfachen Worten so: „Es besteht darin, dass man die Vorschriften bekanntmacht und dann die Jugendlichen derart überwacht, dass das achtsame Auge der Assistenten immer auf ihnen ruht. Wie gütige Väter sollen diese mit ihnen sprechen, bei jedem Anlass als Führer dienen, gute Ratschläge erteilen und sie liebevoll zurechtweisen ... Dieses System stützt sich ganz auf Vernunft, Religion und Liebenswürdigkeit. Deshalb schließt es jede ge-

waltsame Züchtigung aus und sucht auch leichtere Strafen fernzuhalten.“

Don Bosco wählte damit den Ansatz einer Herzenspädagogik, die das Vertrauen des jungen Menschen erobert und ihn so für das Gute gewinnen will und darum auch durch Herausforderungen zu fördern vermag. Im tiefsten Wesen ist das „Präventivsystem“ kein wissenschaftlich reflektiertes System, sondern Ausdruck einer spirituellen Grundhaltung den jungen Menschen gegenüber, die in der vorsorgenden und voraus-eilenden Liebe des biblischen Vater-Gottes ihr Vorbild und ihr Maß hat.

In einem Filmbeitrag zum Thema Jugendkriminalität sagte ein junger Mann, der straffällig geworden ist, auf die Frage nach den Gründen: „Man will Anerkennung!“ Diese jungen Menschen rechtzeitig zu geben, genau das ist das Anliegen einer „Pädagogik der Vorsorge“ im Geiste Don Boscos.



*P. Reinhard Gesing (45) leitet das Institut für Salesianische Spiritualität in Benediktbeuern. In unserer Serie erläutert der Theologe Schlüsselbegriffe des Erziehungsmodells Don Boscos.*

PRÄVENTION